

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Band: 7 (1994)
Heft: 4

Rubrik: Leserbriefe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ganzheitlich?

Die Schnittstellensuche HP 1-2/94

Der Schnittstellen-Artikel hat mich besonders interessiert. Es scheint, dass die Designer jetzt den Computer und die Interaktion entdeckt haben. So weit so gut. Was ich aber vermisse, sind Hinweise auf das Konzept einer Ökologie in globaler Hinsicht und die damit verbundene und anlaufende Umstrukturierung jeder Disziplin. Wahrscheinlich haben die Gestalter diesen Wertewandel noch nicht bemerkt, sondern designern fröhlich weiter wie immer. Da sollte Hochparterre eingreifen, denn ich finde, es ist sehr mutig von Ihnen, eine so gute Zeitschrift für die kleine Schweiz zu publizieren.

Prof. Dr. Walter Schaer, Schaer Design Institut, Novaggio

Mehrwertabgabe

Raumplanung und Eigentumsgarantie HP 12/93

Vielen Dank, sehr geehrter Herr Trautvetter, für Ihren ausgezeichneten Artikel und den amüsanten Stil. Eine Frage bleibt unbeantwortet. Sie plädieren für eine angemessene Entschädigung der Grundeigentümer bei Aus- und Abzonungen. Wie sähe demzufolge eine angemessene Mehrwertabgabe bei Ein- und Aufzonungen aus?

Hans Rödlach, Brugg

Bauten in Bern

Das neue Ganze HP 1-2/94, Unitobler HP 11/93

Unitobler und die Alkoholverwaltung geniessen in der Berner Architekturszene einen zwiespältigen Ruf. Unitobler wird quasi totgeschwiegen. Während Laien fasziniert sind, läuft es den Architekten kalt den Rücken hinunter. Warum? Nur schon der Eingang, sagen sie. Zuerst prellt man gegen eine gekrümmte Wand, wo man nachdenken muss, ob man nun links oder rechts ins Gebäude eintreten

will. Einmal drin spürt man schnell, dass es eine riesige Bibliothekhalle gibt. Will man aber dorthin, weiss man nicht wie. Erst eingefleischte Studenten können den Abgang verraten: Hinter der schrägen Bar der Mensa durch zwei Türen, über die Brücke zur Treppe und dann hinunter. Dabei liegt der Haupteingang schön in der Achse der Halle. Überhaupt merke ich erst bei der Grundrisslektüre im Heft, was die Entwurfsidee war. Es ist eine Überlagerung zweier geometrischen Ordnungen, und das Ganze in Form einer Collage. Dies wird beim Durchschreiten des Baus aber überhaupt nicht verstanden. Die Alkoholverwaltung erscheint da klarer. Viele Berner Architekten sagen: «Schön gemacht, aber interessiert mich nicht.» Warum? Weil Mühlethaler uns einfach die Moderne der Dreissigerjahre nochmals vorführt. Wir wissen ja alle, dass der Bauhausstil gut ist. Deshalb ist es

langweilig. Mühlethaler ist postmodern mit einer modernen Sprache. Die Alkoholverwaltung ist kein Beitrag der Neunzigerjahre (ausser dem Glaslift). Worauf ich hinaus will: Unitobler zeigt erstmals das Scheitern des Entwurfsprinzips «Collage City», das in den letzten fünfzehn Jahren entwickelt wurde. Aber gerade dieses Scheitern macht Unitobler zu einem interessanteren Beitrag unserer Zeit als die vorbildhaft gelungene Erweiterung der Alkoholverwaltung im «modernen» Stil.

Robert Walker, Bern

Die Stadt Schweiz

In der Januarnummer des neugestalteten «Bulletin», dem Magazin der ETH-Z, finden wir das aktuelle Bild der Stadt Schweiz (unten). Prof. Franz Oswald beschäftigt sich mit der Wirklichkeit. Und wir lernen: In der Schweiz findet nicht Metropolis statt,

sondern ein Netz mit vielen, flexibel integrierten Knotenpunkten. Wie die «unvollendete Stadt» aussieht, zeigt das folgende Bild.

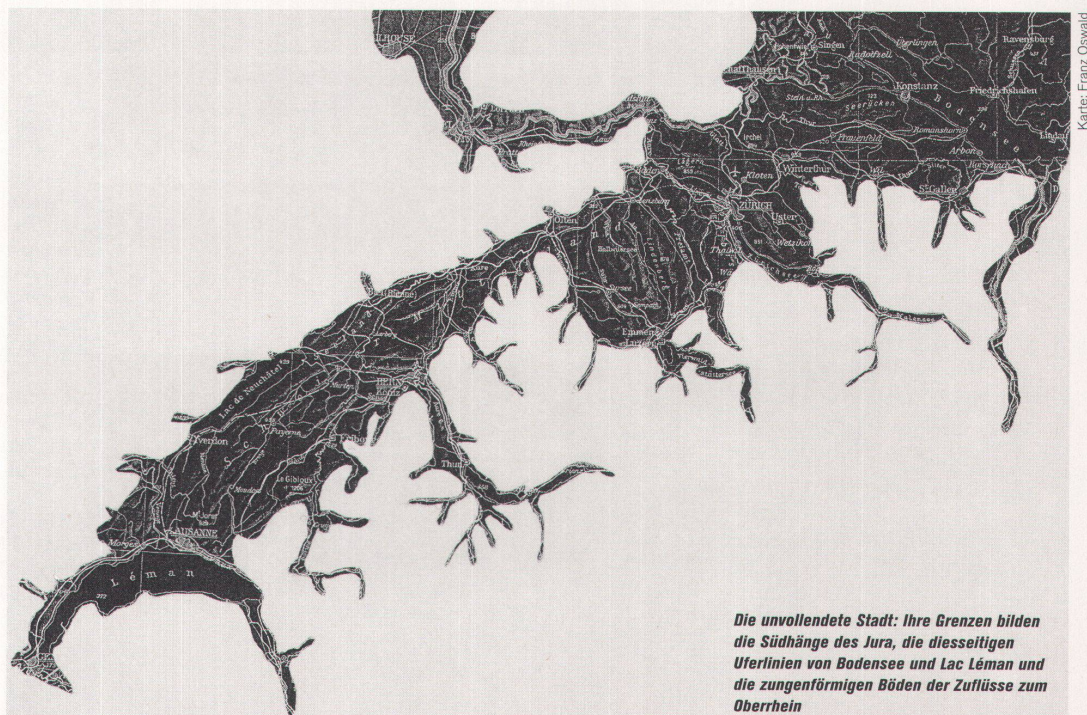
Ehren und Preise

Qualitätsauszeichnung

Anfang dieses Jahres erhielt die Firma KWC AG in Unterkulm als erster Schweizer Armaturenhersteller das SQS-Zertifikat nach ISO 9001/EN 29001 für Qualitätssicherung.

Ausgezeichnetes Holz

Walter Bieler, Holzbauingenieur aus Bonaduz (HP 1-2/92) erhält für seine Langläufer-Brücke über den Inn bei Pradella im Unterengadin einen europäischen Leimholz-Preis 93/94. Mitarbeiter Bielers an dieser Brücke waren Markus Schmid und Reto Zindel. Ebenfalls ausgezeichnet wurden Regina und Alain Gonthier für das



Die unvollendete Stadt: Ihre Grenzen bilden die Südhänge des Jura, die diesseitigen Uferlinien von Bodensee und Lac Léman und die zungenförmigen Böden der Zuflüsse zum Oberrhein